

ZEUGENSCHRIFTUM

Name: Praun, Albert. Gen. Nachr.Tr.	ZS Nr. 1472	Bd I	Vermerk:
---	----------------	---------	----------

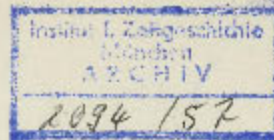
katalogisiert Seite: 1			
Sachkatalog: Führer II Wehrmacht III - Nachrichtenwesen	Personen: Fellgiebel, Erich. Gen. Praun, Albert. Gen. Nachr.Tr. Hitler, Adolf I		

katalogisiert Seite:			
Sachkatalog:	Personen:		

katalogisiert Seite:			
Sachkatalog:	Personen:		

katalogisiert Seite:			
Sachkatalog:	Personen:		

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



A k t e n v e r m e r k

Im Rahmen meiner Befragungen für die Führerlagebesprechungen hatte ich am 21. Mai 1957 eine kurze Unterredung mit dem Nachfolger Fellgiebels, General der Nachrichtentruppen a. D. Albert Praun, in dessen Wohnung, München 9, Naupliastr. 44.


General Praun hat am 13. August 1944 folgende ehemaligen Positionen Fellgiebels übernommen:

1. Chef des Heeresnachrichtenwesens im OKH
2. Chef der Wehrmachtnachrichtenverbindungen im OKW
3. Generalbevollmächtigter für technische Nachrichtsmittel (GBM)

In seiner ersten Stellung war er Guderian, in seiner zweiten Stellung Keitel und in seiner dritten Stellung Buhle unterstellt, womit alle Voraussetzungen für ein gedeihliches Arbeiten erfüllt waren. Der "Chef der Wehrmachtnachrichtenverbindungen" war eine relativ junge Dienststelle, die überdies infolge der Schwäche der Persönlichkeit Keitels gegenüber den Oberbefehlshabern von Marine und Luftwaffe nie voll zum Tragen gekommen ist.

Fellgiebel habe in der ersten Hälfte des Krieges einen bedeutenden Stand bei Hitler genabt, sei jedoch dann immer mehr zurückgefallen. Der Grund für diese Entwicklung habe in der Ablösung Halder durch Zeitzler gelegen. Halder habe nämlich als Chef des Generalstabs des Heeres seine Abteilungsleiter Gehrke, Fellgiebel u. s. w. täglich mit zur Lagebesprechung genommen. Es sei dies die damals sogenannte "Gruppe Bosenmüller" gewesen, die mit ihren Wagen täglich von Angerburg nach Rastenburg gefahren sei. 1942 habe Zeitzler dann mit diesem Brauch gebrochen und sei nur noch allein zu den Lagebesprechungen gefahren. Fellgiebel hatte dann zwar später als Chef der Wehrmachtnachrichtenverbindungen wie auch sein Nachfolger Praun eine Dienststelle im OKW-Quartier Rastenburg und ist häufig von Angerburg aus hinübergefahren, hat jedoch nie mehr an den Besprechungen Hitlers teilgenommen.

28.5.1957


(Dr. E. Heiber)

75-1172-3

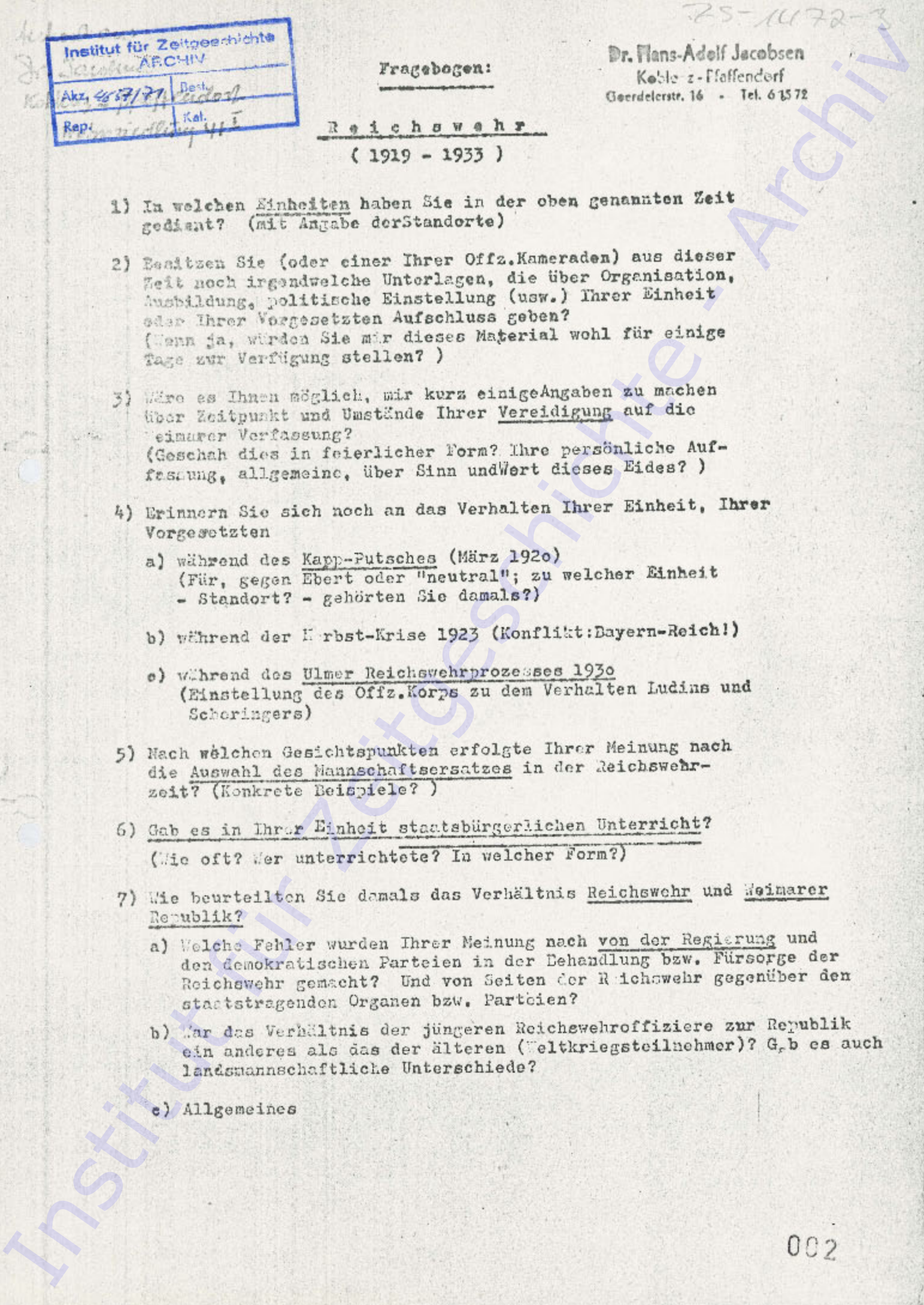
Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4887/77	Best. 111/111
Rep. 111/111	Kal. 111/111

Fragebogen:

Dr. Hans-Adolf Jacobsen
Koble-z-Pfaffendorf
Geerdelerstr. 16 - Tel. 61572

Reichswehr
(1919 - 1933)

- 1) In welchen Einheiten haben Sie in der oben genannten Zeit gedient? (mit Angabe der Standorte)
- 2) Besitzen Sie (oder einer Ihrer Offz. Kameraden) aus dieser Zeit noch irgendwelche Unterlagen, die über Organisation, Ausbildung, politische Einstellung (usw.) Ihrer Einheit oder Ihrer Vorgesetzten Aufschluss geben?
(Wenn ja, würden Sie mir dieses Material wohl für einige Tage zur Verfügung stellen?)
- 3) Wäre es Ihnen möglich, mir kurz einige Angaben zu machen über Zeitpunkt und Umstände Ihrer Vereidigung auf die Weimarer Verfassung?
(Gesah dies in feierlicher Form? Ihre persönliche Auffassung, allgemeine, über Sinn und Wert dieses Eides?)
- 4) Erinnern Sie sich noch an das Verhalten Ihrer Einheit, Ihrer Vorgesetzten
 - a) während des Kapp-Putsches (März 1920)
(Für, gegen Ebert oder "neutral"; zu welcher Einheit - Standort? - gehörten Sie damals?)
 - b) während der Herbst-Krise 1923 (Konflikt: Bayern-Reich!)
 - c) während des Ulmer Reichswehrprozesses 1930
(Einstellung des Offz. Korps zu dem Verhalten Ludins und Schöringers)
- 5) Nach welchen Gesichtspunkten erfolgte Ihrer Meinung nach die Auswahl des Mannschaftsersatzes in der Reichswehrzeit? (Konkrete Beispiele?)
- 6) Gab es in Ihrer Einheit staatsbürgerlichen Unterricht?
(Wie oft? Wer unterrichtete? In welcher Form?)
- 7) Wie beurteilten Sie damals das Verhältnis Reichswehr und Weimarer Republik?
 - a) Welche Fehler wurden Ihrer Meinung nach von der Regierung und den demokratischen Parteien in der Behandlung bzw. Fürsorge der Reichswehr gemacht? Und von Seiten der Reichswehr gegenüber den staatstragenden Organen bzw. Parteien?
 - b) War das Verhältnis der jüngeren Reichswehroffiziere zur Republik ein anderes als das der älteren (Weltkriegsteilnehmer)? G, b es auch landmannschaftliche Unterschiede?
 - c) Allgemeines



Herrn Dr. H. A. JACOBSEN

Bochum
Castorperstr. 2a

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4857/71	Best.
Rep.	Kat.

1. 1918/19 Nachrichtenbataillon des III. bay. Armeekorps Nuernberg
 - 1919 Beschaffungsstelle fuer Nachrichtengerat Berlin
 - 1919/20 Kompaniefuehrer in der Brigadenachrichtenabteilung 124 Fuerth
 - 1920/22 Zugfuehrer in der 7. (bay.) Nachrichtenabteilung Muenchen
 - 1922/23 Adjutant des Hoeheren Nachrichtenoffiziers beim Reichswehrgruppenkommando 2 in Kassel
 - 1923/24 Fuehrergehilfe beim Wehrkreiskommando V in Stuttgart
 - 1924/31 Zugfuehrer, Adjutant, Kompaniechef in der 7. (bay.) Nachrichtenabteilung Muenchen
 - 1931/33 Stabsoffizier der Nachrichtentruppe beim Wehrkreiskommando I in Koenigsberg
2. Ich besitze keine schriftlichen Unterlagen aus dieser Zeit
3. Auf die Weimarer-Verfassung wurde ich zweimal vereidigt: im Sommer 1919 bei der "Beschaffungsstelle fuer Nachrichtengerat" in Berlin, formal in Zivil im Geschaeftszimmer des Dienststellenleiters, dann bei der Truppe im Herbst 1919 in Fuerth. Hier traten die beiden Kompanien im Reithaus vor dem Kommandeur an, der die Vereidigung vornahm. Es handelte sich um die antliche Verpflichtung fuer den Dienst an Volke, die Bedeutung und der Inhalt der Verfassung trat uns in keiner Weise nahe. Uns bewegten um diese Zeit viel mehr der Versailler Vertrag mit seinen sadistischen Bestimmungen gegen einen geschlagenen tapferen Gegner, die Entwaffnung, der Kameradenabbau, die Alliierte Kontrolle, die Unsicherheit der eigenen Lage. Zu einer "feierlichen Form" der Vereidigung, etwa vor der Oeffentlichkeit, wie in spaeteren Jahren, war die Zeit des Hasses gegen die Uniform, der latente Buergerkrieg ungeeignet.
4. In Nuernberg waren die juegeren Offiziere fuer der Kapp-Putsch. Initiator
 - a war der Infanteriebataillonskommandeur, Hauptmann Heiss, der Gruender der "Reichskriegsflagge". Der Brigadekommandeur General v. Danner lehnte die Beteiligung ab. So wurde ueber die Feste Funkenstation Nuernberg mit der in Muenchen verkehrt, um den Muenchner Brigadekommandeur General v. Epp zu veranlassen, den widerstrebenden Reichswehrgruppenkommandeur v. Moehl zu gewinnen.
 - b Waehrend der Krise Bayern-Reich 1923 erhielt ich in Kassel etwa folgendes Schreiben des Adjutanten des Wehrkreises VII Muenchen: "Da Sie augenblicklich ausserhalb Bayerns verwendet sind, koennen wir Ihre Verpflichtung auf die bayerische Regierung nicht durchfuehren. Sie koennen sich trotzdem weiter als Angehoeriger des bayerischen Kontingents betrachten." (Als ich 1922 als Oberleutnant nach Kassel versetzt werden sollte, musste

- das Reichswehrministerium das Einverstaendnis des "bayerischen Landeskommandanten erhalten)
- c. Der Ulmer Reichswehrprozess fand als das Verhalten weniger Einzelgaenger in Bayern wenig Beachtung.
 5. In Anbetracht der schlechten wirtschaftlichen Verhaeltnisse und der grossen Arbeitslosigkeit lag ein grosses Angebot an Freiwilligen vor. Auf eine freiwerdende Stelle fielen 10 oder 20 Bewerber. Die Truppe pruefte den persoenlichen Eindruck, die Schulbildung, die sportliche Haltung. Dann nahm die "psychotechnische Pruefstelle" Stellung, sodass eine sorgfaeltige Auswahl gegeben war. Das Ergebnis war ein guter, williger Ersatz. Es gab kaum Disziplinaeruebertretungen. Fast jeder Soldat bemuehte sich die Verpflichtung von 12 Jahren anstaendig durchzuhalten, um in den Besitz des Zivilversorgungsscheines zu kommen. Mit wenigen Ausnahmen legte die Masse die Abschlusspruefung I oder II ab, welche den Anspruch auf die mittlere oder gehobene mittlere Beamtelaufbahn brachten. Selbstverstaendlich spielte dieser Umstand schon bei der Bewerbung eine Rolle. Dass etwa vom 6. Dienstjahr ab das Interesse am "Buergerlichen Unterricht" zu- und das am Militaerischen abnahm, war verstaendlich. Die Freiwilligen blieben trotzdem im Dienst ausgezeichnete, zuverlaessige Handwerker, sie wurden spaeter pflichtgetreue Beamte der Reichs-laender- und Gemeindeverwaltungen.
 6. Ich erinnere mich an keinen "staatsbuergerlichen Unterricht". Wir hielten uns nach den Erfahrungen in der Revolution, im Buergerkrieg und wohl auch nach den Richtlinien des Chefs der Heeresleitung General v. Seeckt von aller Innenpolitik fern. Faelschlicherweise wurde dazu dann auch die Beschaeftigung mit staatsbuergerlichen Dingen gerechnet. - Als Fuehrer-gehilfen hatten wir eine Wochenstunde Unterricht von einem ehem. Legationsrat in Staatsbuergerkunde. Er trug uns den Unterschied der Bismarck'schen und der Weimarer Verfassung vor.
 7. Wir hatten uns waehrend der Revolution, in den jahrelangen Inneren Unruhen-Reaterepublik in Muenchen, Aufstaende im Ruhrgebiet, Sachsen, Mitteldeutschland fuer den Staat und damit die neue Staatsform unter Verlusten tapfer eingesetzt. Wir ernteten dafuer weder Dank noch Anerkennung, aber Angriffe und Interesselosigkeit der Regierenden und ihrer Parteien. Der Reichswehrminister Gessler; sicher ein honoriger Mensch und bewaehrter Verwaltungsmann erschien uns als eine Karikatur, wenn er im Cut mit steifem Milzhut auf dem Truppenuebungsplatz einen Vorbeimarsch abnahm. Groener war nie zu sehen. Diese Leute sprachen nicht unsere Sprache (wie sie wohl Noske verstanden hatte). Diese hoerten wir bei jeder Einquartierung von den alten Soldaten, die gerne ihrer Dienstzeit in Krieg und Frieden gedachten, wir hoerten sie bei unseren Kameraden in Traditionsvereinigungen von Offizieren und Soldaten. - Innerhalb der Einheiten und Verbaende der Reichswehr war eine hervorragende Kameradschaft, die ueber die engen Landesgrenzen hinausfuehrte und viele Divisionen in gemeinsamen Uebungen zusammenbrachte. Der Soldat kannte Deutschland und seine Staemme. In einem fruher und nachher nie erreichten hohen Ausbildungsstand der 12 Dienstjahre fand die kleine Truppe auch ohne die erhoffte starke Vertetung bei der republikanischen Regierung im Volke Anerkennung. - Die Republik als solche hatte fuer den Soldaten nichts begeisterungsfahiges, sie blieb ihm ein notwendiges Uebel, wie er ihr. - Sein Vorbild waren energische gradlinige Persoenlichkeiten und Tatmenschen, die er in seinen Reihen und unter den fruheren Kameraden fand, nicht aber bei den Parlamentariern, Ministern und Interessenvertretern.

